

«BEE wild» in Fahrwangen

Sebastian Meyer | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Die Landschaftskommission Fahrwangen und der Natur- und Vogelschutzverein Oberes Seetal haben das Wildbienenprojekt «BEE wild» gestartet. Kernprojekt ist die Erstellung eines Wildbienenparadieses auf einer Fläche von zirka 80 Quadratmetern hinter dem Schulhaus. Dort haben im Frühling 2018 zwei Schulklassen die Wiese in einen vielseitigen Nist- und Lebensraum für Wildbienen umgestaltet. Denn viele der in der Schweiz vorkommenden und gefährdeten Wildbienenarten leben im Siedlungsraum und erbringen wertvolle Bestäubungsleistungen in landwirtschaftlichen Kulturen.

Auf ungefähr der Hälfte der Fläche zwischen Alter Aescherstrasse und dem Varielschulhaus wurde im März Erdreich abgetragen, das für Wildbienen als Brutstätten ungeeignet ist. Einige Wildbienen graben bis zu 80 Zentimeter tiefe Gänge für ihre Brut, weswegen an bestimmten Stellen dementsprechend tiefe Löcher ausgehoben wurden. Danach wurde das Terrain mit einem speziellen Sand-Lehm-Gemisch aufgefüllt. Auf dieser Basis haben Schüler der 4. Primar- und der 1. Sekundarklasse unter der Leitung der Schmid Gartenbau AG die vormalige Wiesenfläche in einen vielseitigen Nist- und Lebensraum für Wildbienen umgestaltet. Mit Kleinstrukturen wie Totholz, senkrechten Sand-Lehm-Wänden, Steinmauern und natürlich auch geeigneten Pflanzen ist daraus ein Wildbienenparadies entstanden. Im restlichen Teil der Fläche wurden als

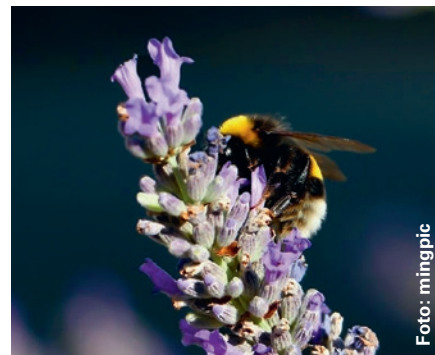
Ergänzung in die bestehende Blumenwiese speziell für Wildbienen geeignete, fixfertig vorgezogene Pflanzziegel mit Wildblumen für Wildbienen gesetzt. Diese Pflanzziegel wurden von einer Gärtnerei in Schafisheim entwickelt, produziert und als Weltneuheit unter dem Markennamen Sellana-Pflanzziegel auf den Markt gebracht.

Das ganze Dorf ein Paradies für Wildbienen

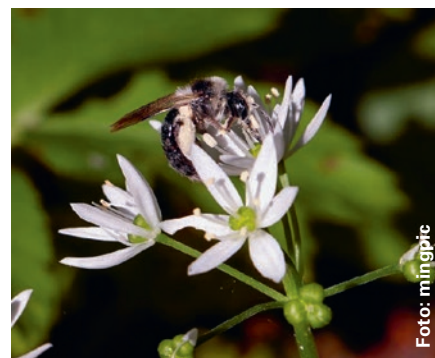
Mit einem einzigen Wildbienenparadies ist es aber nicht getan. Weil die meisten Wildbienenarten in einem ziemlich kleinen Flugradius von nur zirka 100 bis 300 Metern rund um den Nistplatz Nektar suchen, braucht es für einen gut funktionierenden Wildbienenbestand ein zusammenhängendes Netz von kleineren und grösseren Flecken mit Nistmöglichkeiten und Nahrungsangeboten im ganzen Dorf. Eine wildbienenfreundlich gestaltete, gut besonnte Ecke im Garten reicht dazu bereits aus. Und schon ein Balkonkistchen mit der entsprechenden Bepflanzung kann eine wichtige «Nektartränke» bieten.

Die Bevölkerung einbeziehen

Der Einbezug der Bevölkerung ist deshalb ein wichtiger Aspekt des Projekts. Den Anfang machten ein Logo-Wettbewerb und regelmässige Beiträge in der Dorfzeitung. An einem gut besuchten Infoabend im April 2018 wurde über Wildbienen informiert und das



Die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) ist die in Europa am häufigsten vorkommende Hummelart.



Die Graue Sandbiene (*Andrena cineraria*) gräbt 10 bis 20 Zentimeter lange Gänge ins Erdreich und legt dort zwei bis drei Brutzellen an.

Projekt «BEE wild» vorgestellt. An der Einweihung des Wildbienenparadieses im August 2018 konnte die Bevölkerung die neu gestaltete Fläche und die Wildbienen-Förderung erstmals bestaunen und in die Welt der Wildbienen eintauchen. Nebst verschiedenen Informationsständen gab es Führungen durch das Wildbienenparadies und Fachpersonen standen mit ihrem Wissen zu Verfügung.

Weitere Informationen zum Projekt «BEE wild» finden Sie auf der Website www.BEEwild.ch.



Das Logo für die Aktion wurde in einem Wettbewerb ermittelt.

Gefährdete Wildbienen

Wildbienen sind als Bestäuber eine enorm wichtige Grundlage für unsere Ernährungssicherheit. Hierzulande erbringen die Wildbienen etwa zwei Drittel der Bestäubungsleistung, die Honigbienen knapp ein Drittel. Weltweit gibt es über 20'000 verschiedene Bienenarten. In der Schweiz sind es zirka 620, davon eine Honigbienenart. Rund 60 Prozent der Wildbienenarten in der Schweiz sind vom Aussterben bedroht oder gefährdet. Im Gegensatz zu der Honigbiene bilden die Wildbienen keine Völker, sie sind Einzelgänger. Da die Wildbienen kein Volk zu verteidigen haben und ein Stich für sie den Tod bedeutet, stechen sie fast nie. Über 75 Prozent aller Wildbienenarten sind Erdnister. Gerade diese erdnistenden Arten sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Sie gelten als stark bedroht und sind besonders angewiesen auf Fördermassnahmen. Demzufolge kommt dem Boden grosse Bedeutung beim Wildbienenschutz zu.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Simone Diem, Gemeinderätin Fahrwangen.



Foto: Sebastian Meyer

Das neu eingerichtete Wildbienenparadies wirkt kurz nach dem Bau noch nackt und farblos. Doch dies ändert sich bald.



Foto: Sebastian Meyer

Erdnistende Wildbienen können mit Behältern, die mit einem Sand-Lehm-Gemisch gefüllt sind, gut gefördert werden.



Foto: Sebastian Meyer

Rasen kann mit Wildbienen-Pflanzenziegel-Inseln einfach aufgewertet werden.